

Kapitel 2: Zwischen den Kriegen

Österreich zwischen 1920 und 1945

WAS IN DIESER ZEIT GESCHAH

Eine sozialpolitische Achterbahn

Ferdinand Hanusch schnürt ein Paket an vorbildlichen Sozialgesetzen. Die Arbeiterkammern haben eine zentrale Stellung als gleichwertige Partnerinnen der Handelskammern. Gemeinsam sollen wichtige Aufgaben gelöst werden.

Die Arbeitslosenversicherung ist eine der großen Erfolge aus der sozialpolitischen Offensive zu Beginn der Republik. Lehrlinge erhalten eine „Entschädigung“. Im Lauf der 20er Jahre verschlechtert sich die wirtschaftliche Lage mehr und mehr, Inflation und Währungskrise führen zu einer steigenden Arbeitslosigkeit. In Wien versucht die Stadtregierung mit einem ehrgeizigen Wohnbauprogramm und einem sozialen Fürsorgetz auch der prekären Gesundheitssituation entgegen zu wirken.

Die Arbeiterkammern sollen den „Gewerkschaften ein Apparat sein, die Wirtschaft zu durchleuchten, sozialpolitisch das Gestrüpp gesetzlicher Einrichtungen zu durchdringen und arbeitsrechtlich alles verteidigen zu helfen.“ Dem Wiener Präsidenten Franz Domes steht als erster Sekretär Ferdinand Hanusch zur Seite, der auch die gesamtösterreichischen Aufgaben koordiniert.

Wie lebt es sich zwischen zwei Weltkriegen?

Beengt leben viele Menschen auf engem Raum. Wasser gibt es nur am Gang, die Toiletten teilen sich alle Bewohner eines Stockwerks. Es ist feucht, stickig, und es stinkt. Trotzdem ist das Wohnen so teuer, dass manch einer tagsüber sein Bett vermietet. Oft wird in den Wohnungen Heimarbeit geleistet. Zur Wohnungsnot kommt die Arbeitslosigkeit. Der größte Fortschritt ist der Mieterschutz. Der Mietzins wird fixiert. 1922 wird „das rote Wien“ ein eigenes Bundesland.

Arbeiterbildung ist wichtig

AK Kurse oder Vorträge in Volkshochschulen sind gut besucht; Büchereien florieren. Fritz Brügel als Leiter der AK Bibliothek kann sogar Professor Hans Kelsen, den Autor der österreichischen Verfassung, als Referent für AK Kurse gewinnen. In den Gemeindebauten gibt es die beliebten Arbeiterbüchereien.

Leben und Freizeit im Gemeindebau.

Die Wiener Stadtregierung führt die kommunale Wohnbausteuer ein und baut zwischen 1925 und 1934 mehr als 60.000 Gemeindewohnungen: Metzleinstaler Hof, Karl-Marx-Hof, Sandleitenhof, Reumannhof. Alle Bewohner können die Gemeinschaftseinrichtungen nutzen: Bäder, Büchereien, Waschküchen, Gesundheitseinrichtungen.

Für Wienerinnen und Wiener wird die Freizeit bunter. Es werden Sportstätten gebaut, der Arbeitersportklub gegründet. Die Kinderfreunde betreiben Kindergärten und Horte, die Roten Falken betreuen Schulkinder in den Ferien. Theater und Konzerte beleben die

Kulturlandschaft. Die Arbeiterzeitung erlebt eine Hochblüte und in den Gemeindebauten sind Hausvertrauensleute die Ansprechpersonen für alle Bewohner.

Gesundheit

In den Gemeindebauten werden Mütterberatungsstellen und Zentren für die Gesundheitsfürsorge eingerichtet. Für jeden neu geborenen Säugling gibt es ein Wäschepaket. Um Schulkinder kümmern sich Schulärzte und Schulzahnärzte. Die Stadt Wien kauft als erste Stadt weltweit Radium, damit im Krankenhaus Lainz Krebskranke bestrahlt werden können. Kinder berufstätiger Mütter sind im Hort, in Kindergärten und Kinderfreibädern gut betreut. Der Verwahrlosung der Kinder auf der Straße wird auf diese Weise vorgebeugt.

Im Ständestaat

Die politische Lage in der ersten Republik ist konfliktreich. 1933 schaltet Bundeskanzler Dollfuß das Parlament aus und regiert mit Notverordnungen. Dem Verbot der Kommunisten folgt nach dem Scheitern des Februaraufstandes das Verbot der Sozialdemokratischen Partei und der Freien Gewerkschaften. Ab 1934 gibt es eine ständische Verfassung. Die Demokratie ist abgeschafft.

1939 – 1945

1938 marschieren deutsche Truppen in Österreich ein. Österreich ist nicht mehr selbstständig. Jetzt gibt es die Deutsche Arbeitsfront, die nach dem Führerprinzip organisiert ist. Die Arbeiterkammern werden aufgelöst. Dem NS-Terror fallen zahlreiche Gewerkschafter zum Opfer.

Käthe Leichter: Leiterin der ersten AK-Frauenabteilung, Undergroundkämpferin, Oppositionelle, Jüdin, ermordet 1942 in Bernburg

Johann Staud: Vorsitzender der christlichen Textilarbeitergewerkschaft, ab 1938 KZ-Haft in Dachau, 1939 Tod als Folge der brutalen KZ-Haft

Josef Kittl organisierte Hilfe für die Familien eingekerkelter Oppositioneller, KZ-Haft, Todesurteil, Begnadigung. später AK-Vizepräsident in Salzburg

Karl Maisel wird nach dem Scheitern des Aufstands gegen die Diktatur im Februar 1934 im „Anhaltelager“ Wöllersdorf inhaftiert. 1939/40 ist er im KZ Buchenwald, 1944 in Gestapohaft. Sozialminister von 1945 bis 1956, dann bis 1964 AK-Präsident.

Wilhelmine Moik ist Widerstandskämpferin in den illegalen Freien Gewerkschaften und der „Sozialistischen Arbeiterhilfe“. Sie wird verhaftet und kommt in Gestapo-Haft. Ab 1945 baut sie die ÖGB-Frauenabteilung auf.

DIE BIOGRAPHIEN: LEBEN SIE DEN ALLTAG DER FAMILIE MIT

Max, Anna und Julie

Max geboren 1912, Elektromechaniker

Anna, geboren 1914, Hilfsarbeiterin

Julie, geboren 1938

Max

Max ist das erste von fünf Kindern. Er lebt mit seinen Eltern in einer Zimmer-Küche-Kabinett-Wohnung. Die Mutter hat die Kinder mit Wäschewaschen durch den Krieg gebracht. Er geht in eine fünfklassige Volksschule, dann in eine dreiklassige Bürgerschule und ist ein sehr guter Schüler. Mit seinen Freunden spielt er liebend gern Fußball mit dem Fetzenlauerl. Nach langem Suchen finden seine Eltern für ihn eine Lehrstelle als Elektromechaniker in einem großen Betrieb. Dieser ist gewerkschaftlich organisiert, hat einen Betriebsrat und einen Lehrlingsvertrauensmann. Natürlich wird Max auch Gewerkschaftsmitglied und kommt so gesellschaftlichen und politischen Themen näher. Als der Justizpalast brennt, darf er als Lehrling nicht mit den anderen Arbeitern Richtung Innenstadt marschieren.

Viele seiner Fußballfreunde haben nicht das Glück gute Arbeitsverhältnisse kennen zu lernen. Sie hanteln sich von einer kurzfristigen Arbeit zur anderen, getrennt durch oft sehr lange Zeiten der Arbeitslosigkeit und verdienen schlecht. 600.000 Arbeitslose gibt es 1934, nur etwas mehr als die Hälfte von ihnen bekommt Arbeitslosengeld. Alle anderen sind „ausgesteuert“ – ohne Unterstützung.

Auch Max ist einmal kurz arbeitslos, er hat aber Glück und findet schon 6 Wochen später eine neue Stellung. Mittlerweile ist er Mitglied der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei und bei einer Reihe von Freizeitvereinen. Er besucht regelmäßig die neuen AK Kurse, bildet sich auf vielen Gebieten fort. In der Arbeiterbücherei liest er unentgeltlich Kindern vor und lernt dabei Anna kennen.

Anna

Anna will Stenotypistin werden, wie ihre beste Freundin. Die Arbeit stellt sie sich interessant vor. Nur leider findet sie keine Stelle und muss als Arbeiterin in einer Textilfabrik arbeiten. Diese Arbeit ist anstrengend. Wie bei ihren Kolleginnen auch brennen oft die Augen, schmerzt der Rücken. Es kommt vor, dass sie in der Nacht auch nicht schlafen kann, weil sie immer noch den Lärm der Maschinen hört. Anna besucht am Abend Arbeiterkurse im Volksheim, vor allem in Ottakring und geht mit ihren Freundinnen in den Arbeitersportverein. Auf den Urlaub freut sie sich besonders: Eine ganze Woche darf sie zu Hause bleiben und bekommt trotzdem ihren Lohn bezahlt!

Zu Beginn leben die Anna und Max in einer Einzimmerwohnung, später bekommen sie eine Wohnung im Gemeindebau. Anna liest weiterhin sehr viel, ist sportlich und nimmt 1931 an der Arbeiterolympiade teil. 1933 kommt ihr erstes Kind zur Welt, 1936 das zweite. Julie wird 1938 geboren. Die Familie kommt gerade so über die Runden. Manchmal schickt Anna ihren ältesten Sohn ins Geschäft Lebensmittel einkaufen. Dabei muss er anschreiben lassen.

Anna ist es nicht unrecht, dass sie später in der Rüstungsindustrie Arbeit findet und Geld verdient. Denn auch Max muss an die Front.

Julie

In der Schule: Zunächst soll der Unterricht normal weiter gehen. Als Wien bombardiert wird, ist Schluss mit Normalität: Klassen werden zusammengelegt, Räume okkupiert, manchmal gibt es gar keinen Unterricht mehr.

Schlimm ist für die Kinder, dass sie plötzlich mit manchen ihrer alten Freunde nicht mehr spielen dürfen. Eines Tages sind diese dann ganz weg, und Julie hört nichts mehr von ihnen. Sie darf auch nicht mehr nach ihnen fragen. Julie merkt, wie ihre Mutter vor Angst zittert.

Julie kann sich nicht an ihren Vater erinnern. Er war im Krieg, sie mit ihrer Mutter und den älteren Geschwistern daheim in Wien. Oft gehen sie in den Wienerwald um Beeren zu pflücken. Sie klopfen bei Bauern an um zu tauschen. Anna versucht, immer einen Topf mit heißer Suppe am Herd stehen zu haben. Da gibt's dann ein Brot dazu, und Kartoffeln, manchmal auch Steckrüben. Wenn Ausgebombte anklopfen, bringt ihnen Julie einen Teller Suppe vor die Tür. Bei Bombenalarm müssen alle in den Luftschutzkeller, oft für Stunden. Einmal sogar für 2 Tage. Julie hat Angst. Wann immer sie ein Grollen am Himmel hört, versteckt sie sich: unter der Bettdecke, hinter dem Rockzipfel der Mutter. Sie ist traumatisiert.

KALENDARIUM

JAHR	WAS IN DIESER ZEIT GESCHAH	SOZIALPOLITISCHE ERRUNGENSCHAFTEN
1921	Burgenland Volksabstimmung	Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenversicherungs-Beirat der Arbeiterkammern. Anton Weber, der Stadtrat für Sozialpolitik und Wohnungswesen stellt die Mieterschutzreform vor.
1922	Wien wird eigenes Bundesland, große Inflation	
1923	Die Notenbank nimmt ihre Tätigkeit auf	Notstandsunterstützung, Ferdinand Hanusch stirbt.
1924	Radio in Österreich	Der „Jugendbeirat“ der Wiener AK wird gegründet. Die Jugendorganisationen der sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaften sowie sozialdemokratische und katholische Jugendorganisationen sind in vertreten – unter anderem durch zwei spätere Sozialminister: Anton Proksch und Grete Rehor. Das „Jugendparlament der Ersten Republik“ ist wesentlich an der Durchsetzung von Fortschritten bei der Lehrlingsgesetzgebung beteiligt. Es hilft aber auch entscheidend bei der Lehrlingsschutz- und Unterstützungstätigkeit der AK, vor allem für arbeitslose Jugendliche.
1925	Einführung des Schillings als neue Währung. 1 Schilling entspricht 10.000 Papierkronen. Ende der galoppierenden Inflation in Österreich.	1923 bis 1925: Die Arbeitslosigkeit steigt. In der AK Wien wird ein Referat für Frauenarbeit eingerichtet. Käthe Leichter übernimmt die Leitung.
1926	Linzer Programm der Sozialdemokratie. Ende der Völkerbundkontrolle über Österreich	
1927	Arbeiterdemonstration gegen den Freispruch der Mörder von Schattendorf; Brand des Wiener Justizpalastes, 90 Tote.	

JAHR	WAS IN DIESER ZEIT GESCHAH	SOZIALPOLITISCHE ERRUNGENSCHAFTEN
1929	New Yorker Börsenkrach, Weltwirtschaftskrise	
1930		Mai 1930: erstes Sozialversicherungsvolksbegehren. Obwohl mehr als 1 Million Österreicher das Sozialversicherungs-Volksbegehren unterschreibt, bleibt es erfolglos. Die Aktion „Jugend in Not“ soll den immer mehr werdenden arbeitslosen Jugendlichen zu helfen. Später wird die Aktion zu „Jugend am Werk“ mit Arbeits- und Schulungsmöglichkeiten ausgeweitet.
1931	Eröffnung des Wiener Praterstadions Film "Frauenleben-Frauenlos" von und mit Anna Boschek	Studie "Die Arbeitslosen von Marienthal"
1932	Fussballspiel Österreich:Ungarn 8:2	
1933	Ausschaltung des Parlaments; Bundeskanzler Dollfuß beginnt unter Berufung auf ein Gesetz aus dem Ersten Weltkrieg autoritär zu regieren. Wiedereinführung der Todesstrafe in Österreich	Alle demokratischen Einrichtungen werden mit Hilfe von „Notverordnungen“ ausgeschaltet, auch die AK. Die Arbeitslosigkeit erreicht ihren Höchststand: rund 600.000 Arbeitslose (26%), von denen nur rund 65 % noch Arbeitslosenunterstützung erhalten. AK-Präsidenten werden durch staatlich bestellte Verwaltungsräte ersetzt.
1934	Ende der Parlamentarischen Demokratie, 12. Februar: Bürgerkrieg in Österreich	
1935	An der Wiener Staatsoper findet der erste Opernball statt.	
1936	Bubi Bradl überspringt erstmals die 100m- Marke im Skisprung	Die Allgemeine Bundesdienstpflicht wird eingeführt (vom 18.-42. Lebensjahr)

JAHR	WAS IN DIESER ZEIT GESCHAH	SOZIALPOLITISCHE ERRUNGENSCHAFTEN
1937	Ein Großbrand vernichtet die Wiener Rotunde im Prater.	
1938	Einmarsch der Deutschen Truppen in Österreich Deutsche Arbeitsfront (DAF) mit Führerprinzip.	1. April: Erster Transport verhafteter Österreicher in das KZ Dachau. Unter ihnen befinden sich prominente Politiker der späteren Zweiten Republik wie Leopold Figl, Alfons Gorbach, Viktor Matejka, Franz Olah und Robert Danneberg.
1939	Kriegsbeginn (1. September 1939), Ausbruch des Zweiten Weltkriegs	
1941		verstärkte Aktivitäten von Widerstandszellen in den Betrieben (Sabotage)
1942		Ermordung von Käthe Leichter in der Nähe des NS-Konzentrationslagers Ravensbrück
1943	Moskauer Deklaration	"Kriegsunwichtige" Betriebe werden geschlossen. Die Ordensfrau Helene Kafka, Schwester Restituta, wird wegen Vorbereitung zum Hochverrat hingerichtet.
1944	17. März: Wien wird erstmals Angriffsziel von Fliegerbomben.	
1945	Atombomben über Hiroshima und Nagasaki, Niederlage Hitler-Deutschlands, Befreiung Österreichs	

STATISTIK: ARBEITSZEIT – URLAUBSANSPRUCH – LOHN – KARTOFFELPREISE – STRAßENBAHNPREIS: 1921-1944

Arbeitszeit	48 h / Woche (6-Tage-Woche)	
Urlaub	1 Woche (48h)	Quelle: Arbeiterurlaubsgesetz
Lohn	58,80 Schilling / Woche (1926)	Günther Chaloupek: Arbeiterverdienste 1926 - 1975, S. IV/15
1 kg Kartoffel kostet	22 Groschen (1945)	Reinhold Russinger, AK Wien, Abt Wirtschaftswissenschaften, unveröffentlichter Kaufkraftvergleich.
1 Straßenbahnfahrschein kostet	25 Groschen (1945)	Reinhold Russinger, AK Wien, Abt Wirtschaftswissenschaften, unveröffentlichter Kaufkraftvergleich.

ZITAT

FERDINAND HANUSCH

„Mir wurde (...) gesagt, dass es Arbeiter gibt, besonders in der Eisenindustrie, die die ganzen zwölf Stunden nicht Zeit haben, einen Bissen Brot zu sich zu nehmen, wo die Frau neben dem Mann auf dem Arbeitsplatz steht und den Mann füttert wie ein kleines Kind! Da hat man den Mut, den Achtstundentag abzulehnen, zu sagen, der Arbeiter könne es auch zwölf Stunden aushalten. Vielleicht verdient ein solcher Arbeiter mehr als etwa ein Textilarbeiter. Aber hat er von dem besseren Lohn etwas, wenn er in den besten Jahren seinen Kindern entrissen wird? Wo die anderen sich des Lebens am meisten erfreuen, sinkt er in die Grube.“

aus: Grundsatzreferat „Parlament und Arbeitsschutz“, 1913.

Ferdinand Hanusch, Textildgewerkschafter, Staatssekretär für soziale Fürsorge und sozial Verwaltung von 1918-1920, Erster Sekretär (Direktor) der AK Wien